

Dankeschuld Gott gegenüber bei den alten Christen sehr häufig. Die Regel des hl. Benedict schreibt in Kap. 66 dem Pförtner vor: Mox ut aliquis pulsaverit aut pauper clamaverit, Deo gratias respondeat vel benedicat. Besonders gebräuchlich war diese Formel in Afrika. Als der hl. Augustinus dem Volke die Wahl des Evodius zu seinem Nachfolger verkündete, a populo conclamatum est trigesies sexies Deo gratias, Christo laudes (S. August. Epist. 213, al. 110 De actis Eraclii). Durch denselben heiligen Kirchenlehrer wissen wir, daß Deo gratias dort der unterscheidende Gruß der Katholiken war; die Donatisten verspotteten sie deshalb und bebienten sich ihrerseits der Formel Deo laudes, auch bei ihren bewaffneten Angriffen auf die Katholiken: Quantum luctum dederunt Deo laudes armorum vestrorum . . . ita furiosi estis, ut per Dei laudes amplius quam buccina bellica terreatis . . . Hi etiam insultare nos audent, quia fratres, quum vident homines, Deo gratias dicunt . . . Num enim non est locus gratulationis, quando se invicem vident, qui habitant in Christo? . . . Et tamen vos Deo gratias nostrum reditis, Deo laudes vestrum plorant homines (S. August. in psalm. 132, n. 6). In Algerien sind auch inschriftliche monumentale Zeugnisse sowohl des katholischen Deo gratias als des donatistischen Deo laudes in den letzten Jahren aufgefunden worden (De Rossi, Bullett. d'arch. crist. 1875, 174, tav. XII, n. 1; 1880, 76). Dieser unterscheidend katholische Charakter erklärt es wohl auch, daß gerade in Afrika Deo gratias als Personennamen vorkam. So hieß der Diacon, für welchen der hl. Augustinus seine Schrift De catechizandis rudibus verfaßte; so auch der heilige Bischof von Carthago (453—456), welchen das römische Martyrologium am 22. März verzeichnet (Act. SS. Mart. III, 384). — Bei Ducange, Gloss. med. et inf. latinit. wird in der Ausgabe von Paris 1840—1846 s. v. Deo gratias zusätzlich angeführt: Papias: Deo gratias interjectio computatur, sicut pro dolor, pro nefas. Ohne Zweifel ist diese Stelle aus dem Grammatiker Papias, der im elften Jahrhundert lebte (Migne, PP. lat. CXLI, 1437), so daß wir hierin ein Zeugnis haben, wie diese Formel damals noch so gebräuchlich war, daß sie als Interjection galt.

**Deo gratias**, der hl., sonst Bruder Felix aus dem Kapuzinerorden, auch nach seinem Geburtsorte von Cantalice benannt, erblickte das Licht der Welt in diesem Flecken Umbriens 1515. Seine Eltern waren geringe, aber gottesfürchtige Landleute. Felix war von vier Brüdern der dritte und mußte, wie die übrigen, sobald er dazu im Stande war, an den Mülhen und Arbeiten seiner Eltern theilnehmen. Schulkennnisse wie Lesen und Schreiben sich zu erwerben, hatte er keine Gelegenheit; desto besser kannte er aber das Gebet und den Inhalt des Katechismus.

Bis zum zwölften Lebensjahre wurde er zum Viehhüten verwendet. Dann brachte ihn sein Vater zu einem Gutbesitzer in Dienst, und bei diesem blieb er bis zum Alter von dreißig Jahren, ein Muster von Frömmigkeit, Arbeitsfleiß und treuer Anhänglichkeit für alle seine Standesgenossen. Angeregt von Vorlesungen aus dem Leben der heiligen Väter, die er angehört hatte, wollte er entweder Einsiedler werden oder in ein Kloster gehen. Da rettete ihn eines Tages die göttliche Vorsehung aus sicherer Todesgefahr, welche ihm zwei unbändige Ochsen bereitete. Der wunderbar Gerettete machte nun aus Dank gegen Gott das Gelübde, sich als Laienbruder in den strengen Kapuzinerorden aufnehmen zu lassen, was er auch unmittelbar zur Ausführung brachte. Nachdem er sein Probejahr unter Beweisen von heldenmüthiger Tugend überstanden, wurde Felix dem Orden einverleibt. Nicht lange nachher schickten ihn die Oberen nach Rom, um dort, in dem größten Kloster des Ordens, das äußerst mühsame Amt eines Almosensammlers auszuüben. Das war der geringe Platz, den Gott seinem Diener angewiesen, und an welchem dieser ein vollendetes Heiliger werden sollte. Vierzig Jahre lang konnte man nun täglich, mit alleiniger Ausnahme der Sonn- und Feiertage, dem frommen, demüthigen Bruder Felix auf den Straßen Roms begegnen, den Zwerchfaß zum Almosensammeln auf der Schulter, den Frieden Gottes im Herzen, heilige Freude im Antlitz und den Lobspruch Deo gratias (Gott Dank) immer auf den Lippen, nicht nur für alles Gute, sondern auch für allen Spott und alle Leiden und Verfolgungen. Von diesem bekam er auch den Beinamen, unter dem er bekannt geworden ist. Die Herzensein,alt und Unschuld des gottinnigen Mannes konnten nicht lange verborgen bleiben; man ahnte seine Heiligkeit, empfahl sich in sein Gebet, fragte ihn bei wichtigen Entscheidungen um Rath, und Gott gefiel sich darin, ihn mit wunderbaren Gnadengeschenken zu überschütten. Auf sein Gebet wurden viele Kranke plötzlich gesund, und man erfuhr durch ihn manch künftiges Ereigniß, z. B. die Wahl des Cardinals Peretti zum Papst (Sixtus V.). Der Ruf der Heiligkeit des Bruders Felix wuchs bis zu dessen seligem Ende am Pfingstmontage 1587. geraume Zeit nach dem Tode desselben fand man seinen Leib unverwest und gleichsam schwimmend in einer klaren und wohlriechenden Flüssigkeit, welche die Aerzte als eine offenbar übernatürliche Erscheinung erklärten. Durch diese wunderbare Flüssigkeit bewirkte Gott nach dem Tode des Heiligen mehr Wunder als bei dessen Lebzeiten, wie durch Hunderte von Zeugen erhärtet ist. Die Seligprechung des ehren. Felix erfolgte 1625, und die feierliche Canonisation am 22. Mai 1712 durch Papst Clemens XI. Der Leib des Heiligen ruht seit 1631 in einer Kapelle der Kapuzinerkirche dell' Immacolata in Rom und ist noch heute ein Gegenstand großer Verehrung. (Matth. Salo O. C., Vita B. Felicis;